

ihm: „Geh zum Altar und bitt mit erhobenen Händen den heiligen Erzbischof, der an dieser Stätte sein Blut vergoß, dich zu heilen!“ Der antwortete: „Gern, Herr!“ Er tat, wie er belehrt war, und wurde sofort wieder gesund. Als die Mutter ihn mit normalem Verstand erblickte und sie in Worten und äußeren Gebärden keinen Wahnsinn an ihm mehr wahrnehmen konnte, dankte sie Gott und dem heiligen Engelbert für die Heilung ihres Sohnes. Viele aus der Klostersgemeinde kannten diesen Knaben, als er noch geistesgestört war. Die Mutter ging mit dem Sohn zum Fenster, erzählte den Klosterschwestern das Wunder und zeigte ihren geheilten Sohn.

Zeuge dieses Wunders ist Johannes, einst Kapellar des Erzbischofs, jetzt aber dort Laienbruder⁴⁴⁸.

75. KAPITEL:

7 ER HEITE EINEN KRUPPEL⁴⁴⁹ 7

Am selben Tag wurde in Köln an seinem Grabmal ein stadtbekannter Krüppel durch Aufrecken geheilt. Die Krücken, auf die er sich stützte, hängte er am Grab des Märtyrers auf.

⁴⁴⁸ Johannes ist 1240 als Gevelsberger Laienbruder beurkundet. Den Titel *Capellarius* führte damals der Chef der erzbischöflichen Kapelle, der zugleich auch an der Spitze der Kartzei stand.

⁴⁴⁹ Kap. 75—76 sind nur in der Handschriftengruppe 1 überliefert und haben hier keine Überschriften. Die obigen habe ich nach Analogie der vorhergehenden gebildet und eingesetzt.